



Newsletter

Ausgabe 16 | Juni 2019

Liebe Leserinnen und Leser,

im letzten Newsletter haben wir Ihnen von der Auftaktveranstaltung zur diversitätsorientierten Organisationsentwicklung bei AspE e.V. berichtet. Das Thema traf bei Ihnen auf großes Interesse, und wir haben sehr viel Feedback und Fragen dazu erhalten. Deswegen möchten wir Ihnen auch in diesem Newsletter berichten, wie sich die Prozesse bei uns weiter entwickeln. Weitere Themen dieses Newsletters sind die Projektvorstellung „Inklusion“ an unserer Schulstation Die Insel, die Pläne an unserem Kompetenzzentrum IBAS für die zweite Jahreshälfte sowie Ehrenamt bei AspE e.V.

Viel Spaß beim Lesen.

Neue interne Arbeitsgruppe „OE.Diversity“



Die AG OE.Diversity

Im Rahmen unserer diversitätsorientierten Organisationsentwicklung, die prozesshaft angelegt ist und für drei Jahre durch das Anti-Bias-Netz begleitet wird, wurde bei AspE e.V. eine interne Arbeitsgruppe gebildet. Sie trägt den Titel „OE.Diversity“ in Anlehnung an die dazugehörige E-Mail-Adresse oe.diversity@aspe-berlin.de.

Diese Arbeitsgruppe besteht aus Andrea Walter-Gröger als Vertreterin der Geschäftsleitung, Dimitrios Allimonos als Vertreter der mittleren Leitungsebene und Aneta Hamkalo als Vertreterin der Mitarbeiterschaft, die aus dem Betriebsrat entsandt wurde. Die AG hat keine Beschlussvollmacht, sondern kann Beschlussvorlagen für Beschlussgremien wie z.B. Geschäftsleitung und Betriebsrat anregen bzw. erarbeiten.

Die Aufgaben der Arbeitsgruppe sind es, darüber zu wachen, dass der Prozess im diversitären Sinn in Gang und transparent bleibt, möglichst alle Beteiligten daran teilhaben können und eingebunden sind.

„Die AG ist Ansprechpartnerin sowohl für die Menschen in allen Ebenen unserer Organisation als auch für die Kund*innen und Besucher*innen bzgl. des Themas ‚Diversitätsorientierte Organisationsentwicklung

bei AspE e.V.‘. Wir nehmen Anregungen zum Thema auf und leiten diese weiter oder können bei Bedarf an entsprechende AspE-interne Beschwerdestellen vermitteln. In diesem Sinn hat die AG als ersten Schritt dafür gesorgt, dass in allen unseren Einrichtungen sogenannte OE.Diversity-Boxen aufgestellt wurden, um auch Ehrenamtliche und Besucher*innen in den Prozess einbinden zu können“, berichtet Andrea Walter-Gröger. „Der Prozess der Diversitätsorientierten Organisationsentwicklung bei AspE e.V. ist ein sehr komplexer Prozess mit vielen, vielen Puzzlestücken und Aspekten, welche sortiert und dokumentiert werden sollen.“

Weitere Beispiele für diese Entwicklung sind diversitätssensibles Spielmaterial in den Einrichtungen, besonders der Kita, die räumliche Gestaltung in allen AspE-Einrichtungen, diversitätssensibler Sprachgebrauch wie z.B. der Leichten und Gendergerechten Sprache auch in Print- und Onlinetexten,



Die AG OE.Diversity mit Nele Kontzi (Beraterin des Anti-Bias-Netz) im Gespräch.

Austauschmöglichkeiten und Kulturveranstaltungen, um Diversität sichtbar zu machen, Fort- und Weiterbildungen zu diversitätssensiblen Themen und vieles mehr.

„Wir haben uns auf den Weg gemacht, Diversität bei AspE e. V. sichtbar zu machen und möglichen diskriminierenden Strukturen oder Verhalten entgegenzuwirken. Uns ist bewusst, dass das ein großes Vorhaben ist, und wir möchten uns mit Zuversicht und Fehlerfreundlichkeit auf diesen Weg machen.“, fasst Andrea Walter-Gröger zusammen.

Aktuell steht im Fokus eine Neuarbeitung des Leitbildes mit diversitätssensiblen Inhalten. Das alte war ein interkulturelles Leitbild. Dieses Vorhaben soll unter Beteiligung aller Ebenen des Trägers, bottom up und prozesshaft geschehen. Hierzu wird es im Laufe dieses Jahres einige interne Veranstaltungen geben.

Sie, liebe Leser*innen, sind ebenfalls eingeladen, sich durch Kommentare, Anregung o.Ä. an die E-Mail-Adresse oe.diversity@aspe-berlin.de an diesem Prozess zu beteiligen.

Warum Geschlechtergerechte Sprache in unserer Arbeit Bedeutung hat



In unserer alltäglichen sozialpädagogischen Arbeit ist die gesprochene Sprache unser wichtigstes Medium der Kommunikation. In der aufsuchenden Beratung von Familien, in unseren FamilienForen, in der Schulsozialarbeit, in der Kita – in allen Tätigkeitsfeldern unserer Fachkräfte werden in Gesprächen Beziehungen gestaltet. Unsere Mitarbeiter*innen haben in ihrem sozialpädagogischen Alltag stets eine Vorbildfunktion. Der Auftrag ist, Beziehungen respektvoll zu gestalten und damit zu einer gelingenden Demokratiebildung beizutragen. Sprache ist nicht nur ein Verständigungsmittel, sondern sie transportiert auch maßgeblich die Weltanschauungen und Wertvorstellungen einer Gesellschaft.

Sprache ist ständig in Bewegung. Das bemerken wir an Veränderungen unseres Wortschatzes und am Wandel des Gebrauchs von Wörtern und Grammatik. Ein Beispiel dafür ist die Anglisierung vieler deutscher Wörter.

Über Sprache werden Werte beeinflusst, vermittelt und verfestigt. Sich verändernde Weltanschauungen finden wiederum in den Sprachgebrauch Eingang. Das Verhältnis Sprache und Gesellschaft ist somit in ständiger Wechselwirkung. Sprache spiegelt gesellschaftliche Verhältnisse, Strukturen, Weltbilder und Ideologien wider. Geschlechterverhältnisse sind ein wesentlicher Teil davon. In einer Gesellschaft, die sich zur Geschlechtergleichstellung bekennt, müssen daher auch alle Geschlechter sprachlich zum Ausdruck kommen.

Im Jahr 2000 zeigte ein wissenschaftlicher Versuch, dass auf die Frage „Nennen Sie je eine/n Politikerin oder Politiker, Sportlerin oder Sportler, Künstlerin oder Künstler!“ bis zu einem Drittel mehr Frauen genannt wurden als auf die Frage „Nennen Sie je einen Politiker, Sportler, Künstler!“ (vgl. Heise, Elke: Sind Frauen mitgemeint? Eine empirische Untersuchung zum Verständnis des generischen Maskulinums und seiner Alternativen. In: Sprache und Kognition, 2000).

Scheinbar neutrale Inhalte, die in männlicher Ausdrucksform transportiert wurden, werden demnach gedanklich ausschließlich mit Männern assoziiert. Wenn nur von Mitarbeitern oder Kollegen die Rede ist, wird eine verzerrte Realität dargestellt, in der nur Männer mitarbeiten. Die Leistungen und Funktionen von Frauen werden mit männlichen Ausdrucksformen nicht dargestellt, Frauen werden sprachlich unsichtbar gemacht. Das hat zur Folge, dass Frauen nicht nur in der Sprache, sondern auch in den Köpfen der Menschen weniger vorkommen.

Ähnlich verhält es sich mit dem rosa Elefanten, an den Sie jetzt bitte nicht denken! Welche Farbe hat der Elefant in Ihrem Kopf jetzt?



Foto: S. Stenzel, wiesbaden112.de

Aber wie ist es mit den Kindern in unserer Kita? Stellen diese sich, wenn ihnen aus dem Kinderbuch die Geschichte mit dem Feuerwehrmann vorgelesen wird, auch eine Feuerwehrfrau vor? Gibt es überhaupt eine Feuerwehrfrau? Welche Bilder wollen wir über unseren Sprachgebrauch den Kindern vermitteln? Diese Fragen stellen sich unsere Erzieher*innen in unserer Kita tagtäglich. Die Bedeutung unseres Sprachgebrauchs ist in der pädagogischen Arbeit immens und muss so zu jeder Zeit von unseren Mitarbeiter*innen stets sensibel reflektiert werden.

Ein Sprachgebrauch, der nur „Mann“ mit „Mensch“ gleichsetzt, festigt diskriminierende Strukturen. Geschlechtergerechte Sprache macht Frauen und Männer in den Köpfen präsent und kann so das Bewusstsein der Gleichwertigkeit fördern. Die sprachliche Verwendung beider Geschlechter zeigt ein besseres Abbild der Realität und setzt Signale für Geschlechtergerechtigkeit und Gleichstellung in der Gesellschaft, die nicht zuletzt auch gesetzliche und gesellschaftlich festgelegte Verpflichtung sind.

Ein Sprachgebrauch, der nur „Mann“ mit „Mensch“ gleichsetzt, festigt diskriminierende Strukturen.

Geschlechtergerechte Sprache macht Frauen und Männer in den Köpfen präsent und kann so das Bewusstsein der Gleichwertigkeit fördern. Die sprachliche Verwendung beider Geschlechter zeigt ein besseres Abbild der Realität und setzt Signale für Geschlechtergerechtigkeit und Gleichstellung in der Gesellschaft, die nicht zuletzt auch gesetzliche und gesellschaftlich festgelegte Verpflichtung sind.

Andrea Walter-Gröger

Projekt „Inklusion“ an der Schulstation Die Insel

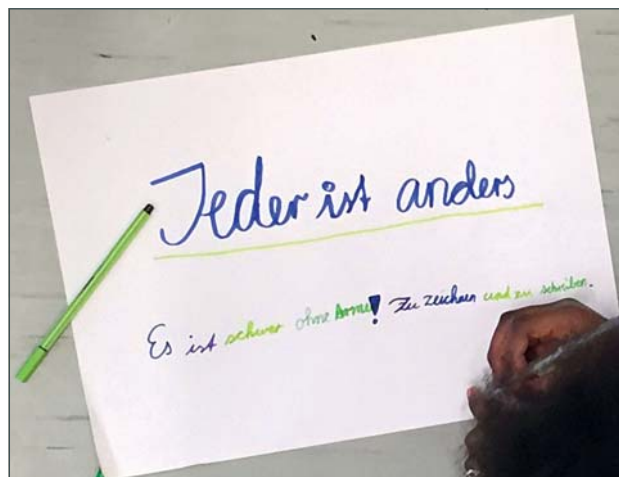
Das Projekt »Inklusion« wird durch die Schulsozialarbeiter*innen der Elbe-Schule in Zusammenarbeit mit den Klassenlehrer*innen seit dem Jahr 2015 jährlich mit den Schüler*innen der Klassenstufe 4 durchgeführt. Ziel des Projektes ist es, alle teilnehmenden Schüler*innen in Bezug auf Menschen mit Beeinträchtigungen oder Besonderheiten zu sensibilisieren und für ein aktives Zusammenleben zu stärken.

Projektdurchführung:

1. Einstieg: Zunächst nähern sich die Kinder dem Begriff der »Inklusion« anhand einer Geschichte über eine Klasse, in der ein Kind mit Down-Syndrom mitlernt. Anschließend bekommen die Kinder die Gelegenheit, sich darüber auszutauschen, was Inklusion bedeutet.

2. Selbsterfahrungsübungen: Die zweite Einheit des Projekttages wird in der Turnhalle der Elbe-Schule durchgeführt. Hier erhalten die Schüler*innen die Möglichkeit, an einem vorbereiteten Parcours mit verschiedenen Übungen einige Beeinträchtigungen selbst zu erleben (Gehörlosigkeit, Blindheit und Körperbehinderung). Am Ende jeder Station haben die Schüler*innen die Aufgabe, aufzuschreiben, wie sie das Durchlaufen des Parcours mit einer Beeinträchtigung wahrgenommen und erlebt haben.

3. Auswertung und Feedback: Im letzten Teil des Projekttages kommen die Gruppen in der Klasse zusammen und tauschen sich über das Wahrgenommene und Erlebte aus. Dabei stellt jede Gruppe zunächst den anderen beiden Gruppen ihre verschriftlichten Eindrücke zu einer Station vor, um im Anschluss darüber zu diskutieren. Sofort entwickelt sich ein reger Austausch zwischen den Schüler*innen über das Erlebte am Projekttag, aber auch über die bisherigen Erfahrungen in ihrem familiären Umfeld. Das ist die Phase, in der die Lehrer*innen und Schulsozialarbeiter*innen oft große Überraschungen



erleben: Vielen Schüler*innen ist der Begriff Inklusion fremd, das Thema Beeinträchtigung jedoch nicht.

Die Schüler*innen zeigen großes Interesse an der Thematik und stellen viele Fragen. Schnell wird ihnen auch während der Übungen deutlich, dass mit „Beeinträchtigungen“ zumeist ganz besondere „Stärken“ einhergehen, etwa, sich in der Umgebung orientieren, ohne etwas sehen zu können. Die Schüler*innen bringen ihre gewonnenen Erkenntnisse reflektiert zum Ausdruck – und stolpern plötzlich selbst über von ihnen selbst benutzte beleidigende Aussagen wie „Bist du behindert, oder was?“ – so dass auch die Diskussion über beleidigende Aussagen sehr lebhaft ist. Zitat einer Schülerin: „Das Inklusionsprojekt fand ich toll, weil ich fühlen konnte, wie es ist, eine Beeinträchtigung zu haben.“

Zitat einer Lehrerin: „Nach dem Inklusions-Projekt begegnen die Schüler*innen den Besonderheiten einiger ihrer Mitschüler*innen verständnisvoller – sogar hilfsbereiter. Sogar einschlägige ‚Ausdrücke‘ treten kurzfristig in den Hintergrund. Das Projekt ist für die Schüler*innen so spannend, dass es unmittelbar Auswirkungen zeigt. Und es wirkt sogar nachhaltig: Das Zusammenleben in der Klassengemeinschaft wird durch das Projekt positiv beeinflusst.“

Das IBAS Kompetenzzentrum in der zweiten Jahreshälfte



Foto: Dylan Gillis / unsplash.com

Das IBAS Kompetenzzentrum von AspE e.V. im Aufbau Haus am Moritzplatz in Kreuzberg erfüllt verschiedene Funktionen. Hier bieten wir regelmäßig Fortbildungen und Schulungen für Fachkräfte aus Jugendhilfe, Bildung, Soziales, Beratung und ähnlichen Berufsfeldern an. Weitere Zielgruppen sind Ehrenamtliche und Multiplikator*innen wie Stadtteilmütter, Integrationslots*innen und Sprachmittler*innen.

Außerdem organisieren wir hier regelmäßig interne Schulungen für AspE-Mitarbeiter*innen. Über allen Angeboten steht die inhaltliche Ausrichtung IBAS: Interkulturelle Bildung, Austausch und Seminare.

„Schwerpunkte unserer Angebote sind Diversität, Anti-Diskriminierung, Anti-Rassismus und die Arbeit mit Menschen mit oder ohne sogenannten Migrationshintergrund. Unsere Räume im 5. Stock des Aufbau Haus sind gleichzeitig Büro der Geschäftsführung

*und pädagogischen Leitung von AspE sowie Büro für die Projektleitung des Projektes „Wir & Ihr – Zukunft in Berlin“, ein umfassendes Projekt für Begegnung und Austausch zwischen Geflüchteten und Berliner*innen“, erzählt Thomas Fertig, Mitarbeiter beim IBAS Kompetenzzentrum und Projektleiter von „Wir & Ihr“. Im Rahmen dieses Projektes findet montags und mittwochs im IBAS regelmäßig individuelle Beratung für Menschen mit Fluchthintergrund statt. Weitere Projekte sind geplant, die dann ebenfalls im IBAS angesiedelt sein werden.*

Seit 2016 fand ebenfalls regelmäßig ca. achtmal pro Jahr der 90-minütige After-Work-Fachaustausch von AspE e.V. zu verschiedenen pädagogischen und politischen Themen statt. In der bisherigen Form fand der Fachaustausch am Dienstag, den 28. Mai vorerst zum letzten Mal statt. In Zukunft werden wir das Format weiterentwickeln und wie gewohnt über Termine und Themen per Rundmail informieren.

Innerhalb des Kreuzberger Kieznetzwerkes und des Aufbau Hauses sind AspE e.V. und das IBAS gut vernetzt mit anderen Akteuren aus Wirtschaft und Soziales, bspw. mit dem Bildungsforum des Dokumentations- und Kulturzentrums Deutsche Sinti und Roma, RAA Berlin, Aufbau Haus gGmbH, Mehrgenerationenhaus Wassertorstraße und der Gemeinschaftsunterkunft Stallschreiberstraße.

Infos zum IBAS-Angebot unter ibas.berlin.

Das Seminar-/Workshopprogramm im IBAS, 2. Jahreshälfte 2019:

1. Donnerstag, 08. und Dienstag, 13. August 2019, 10.00 – 17.00 Uhr
Von Flashback bis Traumasog – vom Umgang mit Traumata in der Sozialen Arbeit
 2. Mittwoch, 18. September 2019, 10.00 – 16.00 Uhr
Geschichte und Gegenwart von Sinti und Roma
 3. Donnerstag, 31. Oktober 2019, 10.00 – 16.00 Uhr
und Freitag, 01. November 2019, 10.00 – 14.00 Uhr
Widersprechen. Aber wie? Umgang mit diskriminierenden Äußerungen
 4. Donnerstag, 14. November 2019, 10.00 – 17.00 Uhr
Asylrecht und Aufenthalt in Deutschland
 5. Mittwoch, 27. November 2019, 10.00 – 16.00 Uhr
„Interkulturelle Übergangsräume“ – Erweiterung von Kommunikationsmöglichkeiten in konflikträchtigen Gruppen
- Ausführliche Informationen und Anmeldungen unter ibas.berlin*



EUROPA – QUIZ

U18
Ich und Du
Wir (alle) sind EU

EU
echt jetzt?!

Antwort

Frage 1: Wie viele Sterne hat die EU-Flagge?
a) 18
b) 12
c) 24

Antwort

Frage 2: Wie heißt der längste Fluss Europas?
a) Donau
b) Rhein
c) Wolga

Antwort

Frage 3: Welche Partei hat im Wahllokal „Kindertreff Waschküche“ bei der U18-Europawahl gewonnen?

Antwort

Frage 4: Was wählen EU-Bürger bei der Europa-Wahl?
a) Das Europäische Parlament
b) Den Europa-Kanzler
c) Das neue Regierungsland der EU

Antwort

Frage 5: Kennst Du Europas kleinstes Land?
a) Dänemark
b) Montenegro
c) Vatikanstadt

Antwort

Frage 6: Wie viele Menschen leben in etwa auf dem Kontinent Europa?
a) Etwa 100 Millionen
b) Etwa 350 Millionen
c) Etwa 750 Millionen

Europäisches Nachbarschaftsfest in der Kölnischen Heide

Wie jedes Jahr war das FamilienForum High-Deck wieder dabei: mit guten Gesprächen, köstlichem Essen, netten Menschen und jeder Menge Spaß. „Wir haben den Kids vor Ort mit unserem Zauberwagen tolle Spielmöglichkeiten unterbreitet und die Ergebnisse der U18-Europawahl vorgestellt, die auch in unseren Räumlichkeiten stattgefunden hat.“, berichtet Martha Kauffmann, Leiterin des FamilienForums. Wie auch im Bundesdurchschnitt waren Die Grünen mit 30,94% in Berlin die stärkste Kraft (bundesweit 28,88%). Dahinter, weit abgeschlagen, die SPD mit 16,45% (bundesweit 15,01%), Linke 11,9% (bundesweit 6,97%) und CDU 9,48% (bundesweit 12,68%).

Außerdem haben wir ein kleines Quiz mit allen interessierten Besucher*innen durchgeführt. Kennen Sie die Antworten?



Foto: Andrew Spencer/unsplash.com

Ehrenamt bei AspE e. V.

Soziales Engagement und die Möglichkeit, einen positiven Beitrag zur Gesellschaft zu leisten – in den Bereichen Familie, Gesundheit, Bildung und Kultur, Sport

+++ mit Menschen zusammen kommen +++ die Gesellschaft mitgestalten +++ Spaß haben +++ eigene Erfahrungen mit anderen teilen +++ helfen +++ neue Tätigkeiten kennenlernen +++ freiwillig aktiv werden +++
Bei AspE e.V. sind Sie willkommen.

Sie können sich engagieren:

- in unseren FamilienForen
- in unseren Gesundheitsprojekten
- in unseren Kinder- und Jugendlichengruppen
- in unserer Kita
- in unseren Schulstationen
- in unserer Verwaltung

Wir bieten Ihnen:

- Anleitung, Begleitung und Informationen
- Regelmäßige Treffen der ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen
- Schriftliche Vereinbarung zwischen Freiwilligen und Träger
- Unfall- und Haftpflichtversicherung
- Engagementnachweis
- Individuelle Begleitung und eine/n festen Ansprechpartner*in während des Engagements

- Engagement in den Bereichen Familie, Gesundheit, Bildung und Kultur, Sport
- Möglichkeit der Teilnahme an Fortbildungen und Vorträgen
- Soziale Kontakte
- Teilnahme an Festen und Veranstaltungen des Trägers
- Klare Aufgabenbeschreibung
- Kostenerstattung für Fahrtkosten

*Mehr Information unter www.aspe-berlin.de/ehrenamt.
 Hier gibt es auch das Kontaktformular zum Download.*

*Bitte wenden Sie sich mit Fragen an Martina Walter,
 Tel. (030) 624 33 69*

AspE e.V.

Brusendorfer Straße 20, 12055 Berlin

Telefon +49 (0)30 624 33 69

info@aspe-berlin.de



Dankeschön-Fest

für unsere Ehrenamtlichen und Kooperationspartner

am 16. August 2019 | 15.00 – 18.00 Uhr

Eltern-Kind-Zentrum, Hänselstraße 6

**Save
the date
!**

Herzliche Einladung an alle Ehrenamtlichen des AspE e.V. und unsere Kooperationspartner im Bereich Ehrenamt. Mit dieser Einladung bedanken wir uns für alles, was Sie ehrenamtlich im vergangenen Jahr an unseren verschiedenen Standorten für uns getan haben.

Nach einem kleinen Kulturprogramm mit Überraschungen haben wir beim anschließenden Buffett die Möglichkeit für Gespräche und Begegnungen.

Ich bitte um eine kurze Rückmeldung zur Teilnahme – per E-Mail an m.walter@aspe-berlin.de oder telefonisch unter (030) 624 33 69!

*Martina Walter
Koordination Ehrenamt
Bereich Gesundheit*

AspE e. V. ist freier Träger der Jugendhilfe und seit 1996 in Berlin aktiv.

ARBEITSSCHWERPUNKT:

Flexible Erziehungshilfen, Soziale Gruppenarbeit, sozialpädagogische Reitgruppen, FamilienForen, Schulsozialarbeit und ergänzende Projekte im Bereich Kooperation Schule, Jugendhilfe und Gesundheit, Kindertagesstätte

WESENTLICHE LEITLINIE:

Gleichberechtigte, niedrigschwellige und passgenaue Zugänge zu Angeboten in Jugendhilfe, Bildung, Gesundheit und kulturellem Leben ermöglichen, unabhängig von kulturellem und sprachlichem Hintergrund, von Schichtzugehörigkeit oder Bildungsherkunft

WEITERE SCHWERPUNKTE:

Präventive Angebote (Hilfen so früh wie möglich) und Kinderschutz, besondere Kompetenzen und Erfahrungen zum Thema Südosteuropa/Roma

Redaktion: Anne Beyer, Maßtexterei

Layout: Anna von Garnier

Fotos: AspE e. V., wenn nicht anders angegeben

V.i.S.d.P: Martin Stratmann

AspE e. V.

Brusendorfer Straße 20

12055 Berlin

Tel. (030) 624 33 69

www.aspe-berlin.de

info@aspe-berlin.de

